

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

82 (23.3.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Der Kaffee mit dem „G'schmäcke“.

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)
Auch eine Kriegsgeschichte von Ferdinand Madinger.

Der Buchhalter Anton Klefenz von Steinach stand furchtbar unter dem Pantoffel. Ganz furchtbar. Er hatte gar keine Nummer im Haushalt, dem seine Ehehälfte würdevoll und nach ihrer Überzeugung einwandfrei vorstand. Das Hineinreden hatte er sich schon lang abgewöhnt. Sie duldet es einmal nicht. Deswegen lebten sie aber nicht schlecht miteinander; häuslicher Zank entstand nur, wenn er wirklich einmal aufzumachen wagte, und das kam selten genug vor.

Aber auf kam er gegen seine Alte nie. Da mochte er sich anstellen, wie er wollte. Er konnte sich die Fänge herausreden und Beweise von unumstößlicher Logik aufeinanderfügen, der Frau verblieb stets das letzte Wort und damit der Endschlag.

Die empfindlichste Stelle der Frau Buchhalterin war die Küche. Auf ihren Ruf als Köchin bildete sie sich nicht wenig ein, und sie hielt ihn so heilig wie ihre Frauenehre. Darum besah sie auch in dem Punkt die Netzhaut einer Tiger-Lage.

Unterfang sich der Gatte, ihre berechnete Eigenliebe durch einen noch so leisen, noch so berechtigten Tadel zu kränken, so war die friedliche Stimmung im Heim unrettbar dahin, und es gab den ganzen Tag ein Keifen und Kreischen, ohne daß sie natürlich das Geringste zugab.

Wenn sich Herr Klefenz die Bemerkung erlaubte, er habe soeben eine verlorene Fliege aus dem Essen gefischt, so irrte sie trotz Unwissenheit des corpus delicti diese Möglichkeit rundweg ab. Sie nahm das schwarze Klümpchen, das er ihr auf der Messerspitze reichte, besah es misstrauisch von allen Seiten, zerrieb es zwischen den Fingern, und nachdem sie es dergestalt aus der Welt geschafft hatte, erklärte sie es mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerspruch ausschloß, für eine verbrannte Zwiebel.

Dagegen konnte sich Herr Klefenz nur mit Spott helfen. Er besagte tief, daß im Sommer immer so viele „verbrannte Zwiebeln“ in der Küche herum flögen und fragte arglos, ob sich dagegen nichts tun lasse mit „Zwiebelkeim“ oder mit dem bekannnten Patentzwiebelfänger „Schwapp“.

Die Antwort blieb die Frau mit ihrer schlagerartigen Zunge nie schuldig. Wohl wissend, daß auch in der häuslichen Strategie der Angriff die beste Verteidigung ist, stragte sie ihn spitzig, wieviel Schwappen er gefahrlos doppelt habe, weil er schon jedes schwarze Zwiebelstückchen für eine Fliege ansehe.

So behielt sie stets die Oberhand, auch in viel harmloseren Fällen als dem genannten. Der Gatte mochte auf seinen Dienstverpflichtungen, die Suppe sei verfallen, die Frau konnte es nicht finden. Mit dem besten Willen nicht. Sie sagte das mit der unschuldigsten Miene von der Welt.

Selbst als Klefenz eines Tages, im Zerberger über die Heuchelei seiner Frau, heimlich eine ganze Handvoll Salz in die Nudelsuppe warf, war ihr ein Geständnis der Wahrheit nicht abzuladen. Im Gegenteil, sie tat noch recht vernünftig über die Behauptung ihres Mannes und kam schließlich, wie so oft, auf ihren Rat zurück, er solle sich einmal die Zunge schaben lassen.

Einem schönen Nachmittag des Krieges-herbstes 1915 sah das Klefenz'sche Ehepaar einträchtig beim dampfenden Kaffee. Der Mann hatte eben das erste Schälchen geschlürft, als er die Tasse betreten absetzte und unter Gesichtern neben mit der Zunge schmauste. Mit fremden Augen schaute er auf das braune Getränk.

Kein Zweifel, der Kaffee roch ganz abscheulich. Aber Herr Klefenz hütelte sich wohlweislich, etwas laut werden zu lassen. Er tat einen zweiten Zug. Der schien ihm nicht besser zu munden. Wieder setzte er die Tasse nieder und schüttelte den Kopf.

Seine Frau sah ihm gegenüber und verräthte mit flirrendem Blicke den Zucker. Mit misbilligenden Blicken verfolgte sie das seltsame Gebaren ihres Eheherrn.

Der nahm endlich sein Herz in beide Hände und sammelte in schüchternem Ton und mit demutvollstem Augenaufschlag, als hätte er ein Verbrechen zu beichten: „Ich glaub' fast, der Kaffee hat e Bissel e G'schmäcke!“

Darauf hatte die Frau bloß gewartet. „Ach, was wird der Kaffee jetzt e G'schmäcke hame“, erwiderte sie streng und mit strafendem Blick. Klefenz, der Mann, duckte sich, wie unter einem Peitschenhieb und schob von neuem die Nase über den verdächtigen Sud.

Er blieb bei seiner Ansage. Als die Frau nun gleichfalls kostete, zuckte sie die Achseln und schwor, nichts Unrechtes zu schmecken. Hatte Herr Klefenz in dem Augenblick aufgeschaut, so hätte er bemerken müssen, daß seine Frau, als sie die Tasse an die Lippen führte, ebenfalls kostete, und daß sie mächtig die Augen rollte, als ihr der erste Schluck durch die Kehle rann. Aber er schaute nicht auf, aus unterwürfiger Gewohnheit.

Er begnügte sich damit, seine Tasse halbleer liegen zu lassen. Diese wirkungslose Art des Widerstands bestimmte die Frau, nun erst recht dem Kaffee zuzusprechen. Sie goß fröhlich eine Tasse nach der andern ein, bis der Saß kam, und umkrete handfeste Dampfmodellen dazu ein, die sie aus einem verheimlichten Weisheitsvorrat huf. Dies schien ihr die beste Widerlegung der grundlosen Beschuldigung ihres Mannes.

Gegen Abend desselben Tages machte Herr Klefenz eine sonderbare Entdeckung. Als er im Speisezimmer die Gaslampe anzünden wollte, schob aus dem Brenner ein steifer Wasserstrahl herausgerade in die Höhe, indem er den Glühbirnenputz mit an die Decke entführte.

Mit offenem Munde blieb Klefenz stehen. Erst nach einer Weile hatte er sich soweit erholt, daß er den Springbrunnen abstellen und in die Küche laufen konnte zu seiner Frau.

„Ach, was wird denn aus dem Gasbahnen Wasser rauspörien!“

Sie machte sich auf den Fußspitzen an den Gasbahn heran und öffnete ihn behutsam, wie um das Wasser zu überlaffen. Als bald begann der Strahl wieder zu spielen. Grenzenloses Erstaunen. Und endlich bequante sich die Frau zu dem Geständnis, daß dies Wasser sei. Eine Erklärung für das Naturwunder hatte sie nicht zur Hand. Erst das Dienstmädchen brachte einige Klarheit in das Rätsel.

„Des hat g'wis der Gasarbeiter g'schafft“, sagte sie. „Der hat heut mittag doch die neu' Gasuhr g'setzt!“

Und sie fügte hinzu, daß sie schon beim Kaffeekochen an der Wasserleitung etwas wahrgenommen habe. Das Wasser blubberte so komisch heraus, es gurgelte und röhre, wie sonst nie, setzte zeitweilig ganz aus und schob dann mit um so stärkerer Kraft nach. Zurzeit stoß überhaupt kein Tropfen mehr.

Das genigte Herrn Klefenz. Voller Mut rief er Gut und Mantel vom Kleiderhänder und stürzte zum städtischen Gaswerk. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte er zurück in Begleitung des städtischen Gasmeisters und zweier Arbeiter.

Nachdem die Leute eine Zeitlang im Keller gearbeitet hatten, tauchten sie wieder empor, und der Gasmeister, vor gemachter Erregung zitternd, erklärte den Sachverhalt.

Der Lehrling, der die Gasuhr setzte, hatte in seiner grenzenlosen Dummheit die Röhren der Gas- und Wasserleitung miteinander gekreuzt. Solch eine Lumperlei sei ihm noch nicht vorgekommen; das sei natürlich kein Wunder, weil die gelehrten Arbeiter alle im Krieg wären und der ganze Betrieb mit jungen Kräften aufrecht erhalten werden müsse. Unter tausend Entschuldigungen für das unliebame Vorkommnis verzog sich der Beamte.

Seine Erklärungen übten auf die Frau Buchhalterin eine seltsame Wirkung aus. Sie verfarbte sich, sank in halber Dummheit in einen Wehnstuhl, klagte über Uebelkeit und Magenbeschwerden. Schweiß brach aus ihren Poren, sie mußte sich ruck auf den Bett begeben und heisse Umschläge auf den Leib machen.

Der schleimig herbeigerufene Arzt gab ihr ein Brechmittel, das den Magen gründlich leerte. Barmer Kamilletee und Schleimuppe taten das Uebrige zur Wiederherstellung. Am nächsten Morgen beim Kaffee war sie schon wieder so wohllauf, daß sie mit Sumor von den ausgetanenen Schrecken sprechen konnte.

Da stach den gebuchten Ehegatten doch der Uebermut. Er konnte sich den seltenen Genuss nicht verjagen, auch einmal Recht zu behalten, indem er eine Bemerkung machte, auf die sie nichts zu erwidern wußte. Er hob spitzbüblich die Augen, setzte ein schelmisches Gesicht auf und sagte:

„Deht hat der Kaffee gektern am End' doch e Bissel e G'schmäcke g'habt!“

Feldbriefe eines Gemeinen.

Von Franz Joseph Göb.

1. Im „Granatenhof“.

Eine bittere Enttäuschung.

Vier Wochen waren wir unangesehnt in Stellung gelegt. Wo wir bei unserer Ankunft zum knietiefe Rinnen vorgefunden, dehnten sich jetzt tiefe, gut ausgebaute Schützengräben mit Unterschlüpfen, die wenigstens gegen die ärgste Witterungsbill und kleinere Splitter schützten.

Das war unserer Hände Wert, die Frucht rastloser, harter und wohl auch gefährlicher Nachtarbeit.

Viele, viele schwere, aber auch manche frohe und heitere Stunden hatten wir in den Höhlen und Gräben vor Loos verbracht, und so waren sie uns zur zweiten Heimat, fast lieb, geworden.

Und doch leuchteten aller Augen auf, als eines Tages die Kunde durch den Graben ging: Morgen werden wir abgelöst!

Werbliche Bilder von Ruhe, sicheren Quartieren, von Baden und Waschen, wohl auch von Essen und Trinken, gaukelten durch den Sinn. Zum erstenmal besannen wir uns darauf, daß wir doch eigentlich noch immer Menschen waren, Kulturmenschen.

Es traf sich, daß unser Zug am Abfertigungstag gerade im Dorf Loos lag. Und der Tag selbst war ein Sonntag.

Das Dorf lag unter schwerem Artilleriefeuer, so daß wir unser gewöhnliches Quartier, einen Wirtshausaal in der Nähe der halbzerrückerten Kirche, im Stich lassen und in kleinen Bergarbeiterhäuschen hinter einer riesigen Kohlen-schutthalde Zuflucht suchen mußten.

Das störte uns indessen wenig. Kennt ihr die Stille des „Dasjagens“ an Ostern, die heute noch in vielen Gegenden unserer badischen Heimat besteht?

Erinnert ihr euch des überwollten Verzehens voll Sonnenschein, voll stillen Jubels, mit dem der Sub im funkelgelben Gewand zum „Götti“ wanderte und dabei krampfhaft den Glasküner in der Hofentale festhielt? Mit dem er zurück den neuen Kerbel freischelte und dabei verlorlene Blicke um sich warf, ob ihn die Leute in seiner neuen Herrlichkeit auch gebührend beachteten?

Und dann scholl das Glücksgefühl wohl so übermächtig an, daß die Augen überliefen und es ihm eine Weile den Atem verschlug; daß sich die jungen Mädeln zum Zerreißen strafften und all das Glück in einem unartikulierten, verhaslenen Bonneschrei nach außen brach ...

So ähnlich erging's uns. Das anfängliche Staunen und die stille Freude wich einem lauten Jubel. Ueberall aus den leeren Fensterbänken, aus den vermissten Gärten, aus den Kellerhöhlen drang eifriges Schwagen und Lachen. Dazwischen auf alterhand fabelhaften Instrumenten die gewagtesten musikalischen „Genüsse“.

Einer von uns hatte in einem Kellerwinkel noch ein Häuflein Kartoffeln entdeckt. Das war ein seltener Schatz und mit seltener Heimlichkeit bereiten wir über dessen Verwertung.

Etwas „Feines“ mußte das geben, darüber waren alle einig. Aber was? Wenn man Bratkartoffeln machen könnte! Herrgott ja — das wäre himmlisch! Aber dazu gehört Fett! Also los — auf die Suche!

Ein Mann blieb als Cervebis bei unserem Kartoffelschatz zurück, die übrigen schwärmten aus und richtig — schon schleppte einer eine alte, rostige Büchse herbei, halb gefüllt mit einer gelben Masse, die nach Geschmack und Aussehen allerdings lebhaft an Schmalz- oder Hühnerfleisch erinnerte. Auf alle Fälle aber war es „Fett“ und bald zischten und prasselten die Kartoffeln in einer gleichfalls „gefundenen“ riesigen Pfanne. Achtzehn Rasenlöcher weiteten sich und senkten sich erwartungsvoll über den Ofen und achtzehn Rasenlöcher — führen mit einem entsetzten „Pst! Teufel!“ hultend und schnaubend auf die Seite.

Das stank wie der Satan!

Es mußte richtig Schmalz gewesen sein, vielleicht auch Saarpomade, was weiß ich!

Ein höllischer Gestank und bitter Qualm füllte trotz der offenen Fensterlöcher das „Zimmer“ und trieb uns die Tränen in die Augen.

Und dann hockten wir um die am Boden stehende Pfanne herum und hielten Kriegsrat. Einer schlug vor, die Kartoffeln ins Wasser zu schütten und zu — waschen. Fett und Wasser — nee, das ging nicht. Ein anderer wollte sie auf den Mist werfen. Fast wäre er selber dahin „gefallen“.

Da opfert sich Freund A. in stiller Seelengröße für die Allgemeinheit. Tapfer trotz er der Gefahr, beim nächsten Appell „aufzufallen“ und mischt den Inhalt seiner Eiskernen Portion unter den Brodelnden und stinkenden Inhalt der Pfanne.

Wieder öffnen sich achtzehn Rasenlöcher und schnüffeln ausgeregt in der Luft herum. Dann ein allgemeines „Ah“, verbunden mit entzücktem Augenrollen und verständnisvollem Grinsen.

„Der „Sturm“ war — wie immer bei den Granadiere — kurz, energisch, erfolgreich.“

In ungläublich kurzer Zeit gähnte uns die leere Pfanne entgegen und stöhnend vor Wohlbehagen fuhr sich Freund A. über den Bauch. „Deht noch Friede ...!“

Ja, nicht dem Frieden erziehen uns ein satter Magen als höchstes Erdenglück. Weitere Wünsche lagen bereits im Reiche der Illusionen.

Das war unser Abschiedessen von Loos. Um 5 Uhr nachmittags sollte Abmarsch sein. Pflötzlich kam aber Gegenbefehl: „Noch abwarten!“

Die laute Fröhlichkeit legte sich im Nu und dange Zweifel beschlügen das Gemüt.

Um so toller wurde die Laune, als gegen 7 Uhr endlich der Befehl zum Feuertag kam.

Am Ortsausgang stehen die beiden in Stellung gewesenen Züge zu uns und bald hatten wir das halbzerrückte Dorf im Rücken. Wohl mancher drehte sich nochmal um und gab seinen Gedanken Raum.

Ach, du kleines Nest — wer kannte dich vor dem und nannte deinen Namen, der uns allen von nun an unvergesslich sein wird! Was wird dir noch beschließen sein?

Heute, ein Jahr später, wissen wir's: Das Dorf Loos ist nicht mehr. Und seine traurige Heldin, die meuchlings deutsche Soldaten mordete, wer weiß, ob wir nicht unter einem Dach mit ihr grawelt, ob sie sich nicht auch unter der Schar der Granaten und Mädchen befand, die allabendlich unsere Feldküche umlagerte: „Ayez pitie, Mes-sieurs, un morcan de pain — un peu de soupe ...!“

Wer weiß, ob nicht dieselben Männer am Vorabend noch ihren Hunger gestillt, gegen die sie tags darauf hinterücks die Wurdwasse erhob.

Aber wir sind die Barbaren und sie — die „Heldin“ von Loos ...

Tiefe Dunkelheit verhüllte die blutgetränkte Erde, als wir in die breite Straße nach Hülluch einbogen.

Rechts, im Wiesenzwiel, war noch der halbzerfallene Unterstand einer ehemaligen Feldküche zu erkennen. Dahinter breitete am hohen Kreuz der Weltbehalt seine Arme weit in den Himmel. Wars Erbarmen, wars Anlage, wars Entsetzen ...

Die Kolonne entlang, von Mann zu Mann, ging plötzlich ein leises Raunen, eine seltsame „Parole“. Woher sie kam — ich weiß es nicht. Es ist etwas Seltsames um diese „Parolen“. Forchtst du nach dem Ursprung — du findest ihn nicht. Pflötzlich sind sie da und etwas Wahres ist fast stets daran.

„Mit Ruhe ist nichts“, hieß es. „Wir kommen in eine Mausefalle.“ „Wieso — wohin?“

Räperes wußte niemand. Etwas gedrückt ging's weiter, die Stimmung pendelte zwischen Hoffen und Furchten. Wahrlich, wir hatten Ruhe wohl verdient, wenn nur einige Tage wären ...

Laut dröhnten die nageleschlagene Stiefel auf der holperigen Straße von Hülluch. Pflötzlich hieß es: „Halt! Setzt die Gewehre zusammen — Lochgeschütze abknallen!“ Das war kein gutes Zeichen.

Hätte man uns weiter zurück in Ruhe führen wollen, so wäre hier sicher kein Essen ausgegeben worden.

Obgleich wir tüchtig Hunger hatten, wollte es nicht so recht schmecken, die Freude war zu groß, der Umschwung zu jäh gewesen. Am Straßenrand stehend, leereten wir unsere Kochgeschütze und warteten dann ungeduldig auf weiteren Befehl.

Wohin würde man uns führen? — bereits dämmerte uns eine Ahnung an.

Richtig — geradeaus zogen wir am der Mühle vorbei — es ging nach Le Rivoir, dem berühmtesten „Granatenhof“.

In der Kolonne wurde es merkwürdig still. Sie und da vielleicht ein leiser Fluch, wenn einer stolperte oder seinen Vordermann auf die Hacken trat.

Von unserer bisherigen Stellung aus hatten wir das Gebiet des „Höschens“, wie es wohl auch hieß, deutlich übersehen können. Und täglich, wenn der gewohnte Granatenhagel über das Gehöft schauerte und die vertenden Geschosse die Mauerreihe förmlich zuzudecken schienen, sagten wir wohl zueinander: „die armen Teufel drin, die haben beigott nichts zu lachen!“ Nun werden wir selbst heute noch drin stehen — wieviele von uns werden lebend wieder heraus kommen?

Ueber die Straßen begannen bereits die Infanteriegeschosse zu fliegen, von Zeit zu Zeit überbrüllt von fünf, sechs blitzschnell aufeinanderfolgenden Granateneinschlägen.

Ein totes Pferd, ein zerstückter Wagen, amang uns manchmal auf einem kleinen Umweg. Je näher wir dem Hof kamen, desto eifriger piffen die kleinen Kupferbüchsen, desto schneller bellten die eisernen Hunde.

Mehr wie einmal beugte die ganze Kolonne blitzschnell und tief das Haupt vor der Mafestät des snapp über sie hinausenden Todes.

Durch ein großes Korbbogen betreten wir endlich das Innere des umfangreichen Anwesens. „Du — ich glaub, das ist eine richtige Mausefalle“, sagte mein Nachbar zu mir.

Wortlos nickte ich ... (1619)

Allerlei.

Der Wein der Champagne. Die Erhebung des Champagnerweins zum schäumenden Sekt datiert erst seit zwei Jahrhunderten Jahren, und zwar soll sie dem Vater Kellermeister der Abtei von Hautvillers zu danken sein, der durch die Erfindung des Flaschenverschlusses mit Korken die unerlässliche Vorbedingung für die Fabrikation des schäumenden Champagners erst geschaffen hat. Bevor dieses geschah, war der Champagnerwein durch aus kein übertrieben teures Getränk. Er mußte es sich vielmehr damals recht schwer werden lassen, gegen den Burgunder auszukommen. Beide Weine hatten ihre Anhänger, die das für und wider der beiden Weinsorten in gelehrten Abhandlungen, in Vers und Prosa erörterten. Oft genug kam es im 17. und 18. Jahrhundert zu erbitterten literarischen Fezden zwischen den feindlichen Weinnächtern. Behauptete die eine Seite, daß der Champagner der geschickteste Wein sei, so bewiesen die Leute von Burgund überflüssig, daß man ganz im Gegenteil vom Champagner nicht bekäme. Aus diesem für und wider entwickelte sich schließlich ein Fezderkrieg, der jahrzehntelang anhielt. So billig der Champagnerwein aber auch war, so fand er doch immer bei den Fürsten in höchster Gunst. Und die Geschichte erzählt von gar manchem Raufsch, den die Vorliebe für den Champagner den trinkfreudigen Fürsten eingetragen hat. So hatte sich beispielsweise König Wenzel von Böhmen, der nach Reims ging, um mit Karl VI. einen Vertrag zu schließen, so in die Ausprobierung des ihm vorgelegten Champagners vertieft, daß es des energischen Eingreifens seiner Begleitung bedurfte, um im Interesse des Vertragsabschlusses den König vom weiteren Trinken abzuhalten. Auch sein Nachfolger, der deutsche Kaiser Sigismund, ergab sich, als er gegen Frankreich zog, am Champagner, und kam übrigens nach der Champagnerstadt Ay, um deren berühmten Wein, den er schon zu Hause geschätzt hatte, am Herkunfts-ort zu trinken. Und er tat das so ausgiebig, daß er erst nach drei Tagen aus seinem Rausch aufwachte. Karl V., Franz I., Heinrich VII. und Papst Leo X. waren weiterhin so ausgeprohene Freunde des Champagners, daß sie sogar in Ay Weingüter erworben, um sich den Bezug der berühmten Weinnarke in zweifelsohner Evidenz zu sichern.

Rätsel.

Atrothifion.

Hand, Plan, Segen, Leier, Ralte, Gran, Bote, Ilias, Bord. Von jedem Wort ist durch Umtausch des Anfangsbuchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden, derart, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ein modernes Kampfmittel benennen.

Begierbiß.



Nun geht's in den heiligen Krieg. Wo ist mein edles Schladiroß?

Auflösungen der Rätsel.

Bilderrätsel. Wir kriegen, bis wir liegen. Scherzrätsel. Ranne — Ranone.

A C H
K R E I S
F E S T U N G
C E T I N J E
H O R N U N G
B O J A R
B E E

Zum Umzug: Gardinen Teppiche

W. Boländer

Kaiserstraße 121



Ab Samstag: Allein-Aufführungsrecht. **Residenz-Theater** Waldstraße.

Das **Kriegspatenkind** großes Film-Drama während und nach dem gegenwärtigen Weltkriege in 4 Akten, dargestellt von den Hofburgschauspielern d. K. u. K. Hofburg-Theaters in Wien sowie unter persönlicher Spielmithwirkung allerhöchster österreichischer Fürstlichkeiten. Im 3. Akt eine umfangreiche Innenaufnahme der österreich. Skoda-Werke.

Kaufgesuche

Bauplätze, auch ausw. zu kaufen gef. Neues, gutes Menteuhaus mit in Bahlg. genannt, verb.: M. Putam, Seifenstraße 13.

2 hochhäupt. Betten zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8168 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine, sichtbares System, zu kaufen gef. Angebote unter Nr. 8051 ins Tagblattbüro erbeten.

Ölgemälde von Hans Thoma, Schönluber und Trübner aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8107 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8155 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden-Balken-Safelwage, etwa 15 kg Tragkraft, ein gut erhalt. Kaffeebrenner, etwa 10 Pfund haltend, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8154 ins Tagblattbüro erbet.

Zug, gut erhalten, zu kaufen gef. Ang. u. Nr. 8152 ins Tagblattbüro erb. Zu kaufen gesucht schöner Regenmantel, f. gut erhalt. (Jünglingsgröße). Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8156 ins Tagblattbüro erbet.

Braune Lederhandschuhe für kräftige Statur zu kaufen gesucht. Näh. Amalienstr. 21, 2. Et.

Herren- und Damen-Fahrrad, wenn auch def., zu kaufen gesucht: Jähringerstr. 37, Kunzmann.

Photographen-Apparat zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 8158 ins Tagblattbüro erbeten.

Aluminium-Stativ

gut erhalten. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8124 ins Tagblattbüro erb.

Alt Gold, Silber u. Platin, beschlagnahmter, taugt zu höchst. Preis: Rich. Gruntars, Goldschmiedm., Kaiserstr. 149.

Alttertümmer aller Art taugt zu höchsten Preise das An- u. Verkaufsgeschäft Friedrichsplatz 9. Hege r. Telefon 3116.

Ich kaufe fortwährend getragene Kleider, Schuhe, Weiszeug, Möbel, Pfandscheine und zahle dafür die höchsten Preise. Komme auf Wunsch pünktlich ins Haus. **Plachzinski**, Durlacherstraße 50.

Ich kaufe fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Silber, Platin, beschlagnahmter, u. Brillanten, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Pfandscheine, Gebisse u. bezahle hierfür, weil das größte Geschäft, die höchsten Preise. Gefl. Angebote erbittet erstes u. größtes An- und Verkaufsgeschäft **Levy, Markgrafenstr. 22.** Telefon 2015.

Alle Zeitungen, Zeitchriften usw. kauft, Pfund à 8 Pfg.: Kähler, Brunnenstraße 2. Komme ins Haus.

Gebisse werden zu den höchsten Preisen angekauft. **Weintraub**, Kronenstraße 52.

Gebisse, alte gerbr. u. schlechtl. kaufe fortwährend u. zahle von 50 Pfg. bis 3 M. p. Zahn, auch Alttertümmer u. Gold, beschlagnahmter, taugt zu höchsten. Preisen: Z. Gelman, Uebermacher, Jähringerstraße 36.

Unterricht als Stenotypistin, Sekretärin, Korrespondentin, Kontoristin, in 2-3 monat. Kurs. Dir. Kramer, Karlsruhe, Kaiserstr. 38

Infolge dringenden Bedarfs

zahle für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel usw., alte Zahngebisse die höchsten Preise. Angebote erbeten

Weintraub, 52 Kronenstraße 52.

Leere Säde aller Art taugt zu höchst. Preisen **Plachzinski** Durlacherstraße 50.

Gebisse, sowie Gold, Silber, Platin (beschlagnahmter) kaufe fortwährend zu höchsten Preisen. **Freidenberg**, Jähringerstr. 28, 11.

Gebisse, alte gerbr. u. schlechtl. kaufe fortwährend u. zahle von 50 Pfg. bis 3 M. p. Zahn, auch Alttertümmer u. Gold, beschlagnahmter, taugt zu höchsten. Preisen: Z. Gelman, Uebermacher, Jähringerstraße 36.

Unterricht als Stenotypistin, Sekretärin, Korrespondentin, Kontoristin, in 2-3 monat. Kurs. Dir. Kramer, Karlsruhe, Kaiserstr. 38

Unterricht als Stenotypistin, Sekretärin, Korrespondentin, Kontoristin, in 2-3 monat. Kurs. Dir. Kramer, Karlsruhe, Kaiserstr. 38

Unterricht als Stenotypistin, Sekretärin, Korrespondentin, Kontoristin, in 2-3 monat. Kurs. Dir. Kramer, Karlsruhe, Kaiserstr. 38

Unterricht als Stenotypistin, Sekretärin, Korrespondentin, Kontoristin, in 2-3 monat. Kurs. Dir. Kramer, Karlsruhe, Kaiserstr. 38

Dr. B. G. Arnsperger

wohnt jetzt **Gartenstraße 44b, parterre,** und ordiniert von 3 bis 4 1/2 Uhr, Dienstag und Donnerstag auch von 6 bis 7 Uhr. Fernruf 2058.

Geschäfts-Verlegung. Mein Kontor befindet sich jetzt **51 Akademiestraße 51** (gegenüber dem Palais Prinz Max) **Louis Krutz** Kohlen- und Holz-Handlung.

Krauth & Flesch Fernruf 1033 — Schillerstraße 43.

Wiederversilberung abgenutzter Tafelgeräte, Bestecke, Aufsätze, Platten, Weinkühler, Kaffeeservice usw.

Auffrischen alter Kron-, Tisch-, Klavierleuchter, Lampen und sonstiger Geräte, Kunstgegenstände, modern, wie antik nach ursprünglichem Zustande.

Schokolade-Pulver vorzügliche Qualität — rein Kakao und Zucker bei Abnahme von 1 Pfund M. 2.50 5 Pfund M. 2.45 10 Pfund M. 2.40

Telephon 267 **S. Blum**, Kaiserstr. 209. Versand nach auswärts.

Reste in Schweizer Stickerei nach Gewicht, ferner empfehle mein Lager in **Roben, Voile-Stoff-Resten, Klüppel-Spitzen, moderne Krage- und Westen, Valenciennes- und Tüllspitzen** etc. etc. **Restehaus** Geschw. Binfeld, Kaiserstrasse 38.

Der Verkauf von Petroleum in unsern Verkaufsstellen Beiertheim, Darlanden, Grünwinkel und Müppurr findet am Donnerstag, den 23. ds. Mts., von nachmittags 1/2 Uhr an, statt. Die Vorzeigung des Markenbuchs ist erforderlich. Karlsruhe, den 22. März 1916. Lebensbedürfnisverein.

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim **Kunstgewerbehaus Köchlin** Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren **Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.**

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 23. März. Im Sonderabonnement. **Der Ring des Nibelungen.** Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Zweiter Tag: **Siegfried.**

In 3 Aufzügen. Musikalische Leitung: Fritz Cortolosis. Szenische Leitung: Peter Dumas. Personen:

- Siegfried Josef Schöffel.
- Häme Hans Bussard.
- Der Wanderer Max Bittner.
- Alberich Gottfried Dagedorn.
- Walner Mara Brumisch.
- Erda Sofie Palm-Cordes.
- Brünnhilde Marie von Ernf.
- Stimme des Waldvogels

Anfang: 7 1/2 Uhr. Kassenöffn. 5. Ende 1 Uhr. Balkon: 1. Abt. M. 6.— Sperrill: 1. Abt. M. 4.50 usw.

Spielplan: In Karlsruhe: Nr. 24. März, 7 Uhr. B. 49. „Emilia Galotti“. Ca., 25. März, 7 1/2 Uhr. A. 51. „Der Würger“. So., 26. März, 5 Uhr. Im Sonderab. „Götterdämmerung“ Mo., 27. März, 7 1/2 Uhr. C. 49. „Samiel“

Kaffee Odeon

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: **Großes volkstümliches Konzert** mit doppelt verstärktem Orchester u. besonders ausgewähltem Familienprogramm

Waldstr. 1618 Colosseum Teleph. 1938

Täglich abends 8 Uhr das hervorragende **Spezialitäten-Programm** u. a.: **?? TRILBY ??**

Kapitän Richard mit seinem Unterseeboot. **Carl Sedlmayr** mit neuen Vorträgen.

Merz-Trio, die hervorragenden Equilibristen. Die jugendliche Liedersängerin **Deta Hardt**.

J. v. Berghoff in seinen erstaunl. Zauberkunststücken. **Lona**, großartige Pony- und Hunde-Dressur. Die anmutige Drahtseilkünstlerin **Lüderitz**.

Waldstr. 1618 Colosseum Teleph. 1938

Täglich abends 8 Uhr das hervorragende **Spezialitäten-Programm** u. a.: **?? TRILBY ??**

Kapitän Richard mit seinem Unterseeboot. **Carl Sedlmayr** mit neuen Vorträgen.

Merz-Trio, die hervorragenden Equilibristen. Die jugendliche Liedersängerin **Deta Hardt**.

J. v. Berghoff in seinen erstaunl. Zauberkunststücken. **Lona**, großartige Pony- und Hunde-Dressur. Die anmutige Drahtseilkünstlerin **Lüderitz**.

Pfannkuch & Co

feinste süße Bergfrucht Stück **8, 10, 12 und 15** Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen **G. Bausback Söhne** Karlsruhe, Wilhelmstr. 63 Tel. 1040 Postcheckkonto 6223.